

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 8. April 1891.

N: 39.

Die Penelope-Arbeit des D. B. V.

III.

Der jährliche Vereinstarif.

Penelope, die treue Gattin des Odysseus, wird während der langen Irrfahrten des totgeglaubten Gemahls den drängenden Bitten ihrer lästigen Freier mit dem Vorwand aus, ein Leichengewand für den Laertes anfertigen zu müssen, bevor sie sich für einen der Jünglinge entscheide. Um Entscheidung und Freier recht lange los zu werden, trennte Penelope des Nachts die am Tage gefügten Nähte wieder auf und gewann somit Zeit bis zur Rückkunft des Odysseus, der mit den Verliebten dann einen sehr kurzen Prozeß gemacht haben soll.

Wie Penelope so der Deutsche Buchdruckerverein. Fast seit Bestehen verpflichtet er seine Mitglieder statutarisch auf den Tarif, hatte aber nie ernstlich etwas einzunehmen, wenn die Mitglieder den betreffenden Paragraphen nicht nur des Nachts, sondern ostentativ am hellen Tag übertraten. Beispiele dafür sind wohl in Masse allgemein bekannt. Endlich im Februar vorigen Jahres nahm es gelegentlich der Abmachungen in Bezug auf die Stettiner Resolution den Anschein als sollte eine Wendung zum Besseren eintreten. Das Leichenhemd für Schmutzkonkurrenten und Lehrlingszüchter schien in Wälde fertig. Na! Da trennte es die Generalversammlung zu Straßburg heimlich wieder auf, indem sie die Inkraftsetzung der genannten Resolution bis auf weiteres „vertagte“. Der bekannte Statuten-Revisions-Ausschuß fing die Nacht von neuem an, ließ nochmals die Resolution erstehen und schlug vor, daß der Tarif künftig zwischen den Organisationen anstatt zwischen den famosen „Allgemeinheiten“ der Prinzipale und Gehilfen festgesetzt werde. Doch wiederum kam es anders! Wie die Straßburger die Abmachungen über die Stettiner Resolution, so riß die Leipziger Generalversammlung das Gewebe des Ausschusses auseinander. Indes um die „Freier“, d. h. die aufrichtigen Anhänger eines stramm durchgeführten Tarifs, was in erster Linie die Gehilfen sind, zu beschwichtigen, griff Penelope-Buchdruckerverein zum drittenmale zur Nadel und fertigte ein Entschuldigungs- resp. Ersagnächtchen an. Weiter unten werden wir zeigen, daß dieses Nächtchen möglicherweise den Weg aller bisherigen Penelope-Nächte gehen, d. h. nur zum Auftreten dienen wird, bis eines schönen Tages die Freier aufhören sich nasführen zu lassen.

Was hatte die am 8. Februar d. J. in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des D. B. V. zu thun und was that sie? Ihre Vorgängerin in Straßburg hatte Anträge des Vorstandes angenommen dahingehend, daß zwischen Organen des Vereins und entsprechenden Vertretungen der Gehilfenschaft Vereinbarungen über

Lohn- und Arbeitsverhältnisse stattzufinden haben; hierbei sollte die Stettiner Resolution eine Rolle spielen, deren Einführung am 1. Oktober 1890 gewissermaßen verfrüht sei. Die Straßburger Versammlung setzte einen Ausschuß ein, der ihre Beschlüsse in das Statut einzuarbeiten hatte. Der Ausschuß kam seiner Aufgabe nach, bestimmend, daß eine Tarifkommission des D. B. V. mit einer solchen des U. B. D. B. — dessen Einverständnis vorausgesetzt — den Tarif vereinbaren solle. Die Stettiner Resolution sollte in den Vertrag beider Vereine aufgenommen und durchgeführt werden.

Nach menschlichem Ermessen hätte die Vorlage eines so bestimmt instruierten Ausschusses, der zudem aus allen Sektionen und vom Vorstande besetzt war, von der Generalversammlung en bloc angenommen werden müssen. Keine Idee! Was braucht sich auch die 1891er Generalversammlung um die Beschlüsse der 1890er zu kümmern!

Der zwischen den beiden Organisationen zu vereinbarende Vereinstarif war plötzlich Schreckgespenst geworden. Und warum? Weil der Unterstützungsverein durch ihn gestärkt werden könnte, hieß es. Die Ausführungen der Herren Büzenstein und v. Hase haben wir bereits zum Teile notiert; Herr Förster-Zwickau sah in dem Vereinstarife den Untergang des D. B. V., dagegen würde er die Macht des U. B. D. B. vergrößern; auch Herr Büzenstein war dieser Meinung; zugleich klagte er, daß der U. B. D. B. seine Macht ausgenützt habe wo er nur konnte, besonders in Berlin habe man üble Erfahrungen gemacht mit ihm. Andererseits wollte derselbe Herr Büzenstein, der es übel nimmt, wenn sich die Berliner Gehilfen in puncto Tarif kein K für ein U machen lassen, nur „in Gemeinschaft von Kollegen sitzen, die den Tarif nicht nur zahlen, sondern auch anerkennen in betreff der Lehrlingskatala“. Zusammenreimen läßt sich solches nicht. Der Weihnachtsplauderer Herr Baensch-Drugulin führte als schweres Geschütz die Belehrung auf, daß die Prinzipale, sobald sie auf einen Vereinstarif eingingen, nur noch Unterstützungsvereins-Mitglieder einstellen, ferner auch keinen Gehilfen mehr maßregeln dürften. Herr v. Hase bestritt zwar ersteres, versicherte aber, er würde bei Inaugurierung des Vereinstarifs eine „thatsächliche Nötigung“ empfinden, nur Vereinsmitglieder zu engagieren, was für ihn gewiß um so schmerzlicher wäre als in seiner Offizin zur Zeit eine thatsächliche Nötigung für U. B. empfunden wird. Herr v. Hase erklärte es für „ungeheuer wichtig“, daß jeder, der den bewußten eigentümlichen Wunsch hegt, im eignen Hause Herr zu sein, den U. B. bewahren müsse vor — Mitgliederzuwachs. Als nun gar Herr Ramm-Leipzig auf die geängstigte Versammlung den Donner Schlag herniederfahren ließ, man werde die aus Anlaß des Vereinstarifs stellungslos werdenden Gehilfen schadlos

halten müssen, da war das Urtheil des schrecklichen Vereinstarifs besiegelt. Die Versammlung hatte das Gruseln gründlich gelernt und obgleich sich die Vorstandsmitglieder Herren Obenbourg-München, Berlin-Stuttgart, Geh. Kommerzienrat Jaenecke-Hannover, der Vereinssekretär Dr. Schmidt u. a. erst recht tapfer hielten und den Vereinstarif verfochten, mußten sie nunmehr bedacht sein auf eine ehrenvolle Kapitulation.

Befremden muß es, daß alle diejenigen, welche so fein die weitestgehenden Verpflichtungen aus dem Vereinstarife herzuleiten wußten, völlig die Pflichten übersahen, die ihnen schon heute der allgemeine Tarif auferlegt. Denn thatsächlich sind es ganz dieselben Pflichten und die Gehilfenschaft kann nicht eher an eine echte Tarif-treue der Prinzipale glauben, als bis sie diese Pflichten erfüllen. Das nebenbei.

Die Generalversammlung schritt nun kalten Blutes über die am Boden liegende Ausschußvorlage hinweg zum Antrage Büzenstein, dem Ersagnächtchen der Penelope. Nach diesem Antrage wird die deutsche Tarifkommission angegangen werden, in ihre Mitte drei bis fünf Vorstandsmitglieder der beiderseitigen Organisationen aufzunehmen und die Vorstehenden der Vereine das Präsidium führen zu lassen. Den Vereinen soll auf diese Weise das Mitbestimmungsrecht bei Aufstellung des Tarifs gewahrt werden, welches ihnen als Kostenaufbringer der Tariforganisation gebührt. Geht die Tarifkommission auf diesen Vorschlag ein, dann will der D. B. V. seine Mitglieder bei Ausschluß zur Tarifanerkennung verpflichten, dagegen trennt Penelope das Ersagnächtchen wieder auf, wenn die Tarifkommission sich ablehnend verhält. Die Stettiner Resolution wurde in der Leipziger Generalversammlung nicht mehr erwähnt — ein stilles aber endgültiges Begräbnis. Leider!

Unre Stellung zu dem Ausfalle des jüngsten Teiles der Penelope-Arbeit entwickeln wir nächstens einmal.

Zur Aufnahmefähigkeit

betitelt sich ein in Nr. 35 des Corr. enthaltener Aufsatz des Kollegen M. in Dresden, mit welchem wohl ein Teil der Kollegen nicht einverstanden sein wird. Bedauerlich bleibt auch, daß Kollege M. in seinem Artikel weder die Ursache der minderen Leistungsfähigkeit eingehender behandelt noch aber positive Vorschläge macht, um dem von ihm angezogenen Uebelstand abzuhelfen. Mit der Aufnahmeverweigerung allein ist es nicht gethan, den U. B. D. B. vor dem von Herrn M. befürchteten innern Verfall zu retten, denn bei dem ohnedies schweren Stand unsers Vereins gegenüber den Nichtmitgliedern würden diese ein weiteres Moment zu einer vereinstarifsigen Agitation in Händen haben, welches uns keineswegs lieb sein kann. Selbstverständlich kann nicht verlangt werden, daß jeder in einer Litzenfabrik oder Buchbinderei „ausgelernte“ angebliche Buchdrucker in den U. B. D. B. aufzunehmen ist, aber es wird sich absolut keine Hand habe finden, demjenigen die Aufnahme zu verweigern,

welcher, sagen wir ordnungsgemäß, seine drei oder vier Jahre in einer Buchdruckerei gelernt hat. Wenn nun auch in unserm Statut ein die Aufnahme beschränkender Passus enthalten ist, so kann niemals derselbe eine Auslegung finden, wie sie Herr M. demselben zu geben bemüht ist. Ich meinerseits halte diesen Passus im großen und ganzen überhaupt für überflüssig, denn die Prinzipien unserer Vereinigung sind in den Angehörigen derselben lebendig und stehen nicht bloß auf dem Papier. Andererseits ist zu bedenken, daß sowohl die notwendige tarifmäßige Kondition wie auch das Urteil des Bauvorstandes resp. Vertrauensmannes dazu nötig ist, um unserer Organisation ein Mitglied zuzuführen und daß ferner durch die Bekanntmachung im Corr. ein weiterer „Aufsichtsbeamter“ hinzutritt. Und so manch einer ist auf diese Weise „abgewimmelt“ worden. Ferner halten die auf der tiefsten Stufe technischer Bildung stehenden Gehilfen, des eignen Wertes wohl bewußt, sich instinktiv von unseren Pforten fern und außerdem wollen wir unser Statut nicht dogmatisch in Anwendung bringen, sondern es den fortschreitenden praktischen Verhältnissen anzupassen suchen. Ich glaube schwerlich, daß in all den Buchdrucker-Veranstaltungen, welche während der „Amnestie“ statt hatten, auch nur ein einziger der Referenten auf die technische Qualifikation als notwendiges Attribut zur Aufnahmefähigkeit der Nichtmitglieder hingewiesen hat, es wird jedem zunächst nur daran gelegen haben, den Bahn zu gewinnen, als sei der U. B. D. B. nicht der ausgeprobenste Beweis der Interessengemeinschaft aller Buchdrucker. Hätte Herr M. eine bestimmte Kategorie von Gehilfen namhaft gemacht, welchen die Aufnahme in den U. B. D. B. zu verweigern ist, so ließe sich mit ihm ja reden, aber seine Ausführungen sind zu allgemein, um erkennen zu können, inwieweit er ein Minimalmaß technischer Befähigung zulassen will. Die 25jährige Existenz des U. B. D. B. hat zwar bewiesen, daß manche Gehilfen den Verein nur als sogenannte „melkende Kuh“ betrachtet haben, sie hat aber auch bewiesen, daß der sittliche Grundgedanke bei der überwältigenden Majorität der Mitglieder stets zum Ausdruck gelangt ist, wenn es galt einzuführen für das innerste Wesen unserer Organisation. Diese Thatsachen lassen erkennen, daß beherrschende Rücksichten bei uns weniger vorzunehmen als bei anderen ähnlichen Vereinigungen. Ich möchte im Gegenteile befürworten, die Aufnahme von Mitgliedern nicht künstlich zu erschweren, aber bei verschiedenen anderen Punkten unser Statut durchgreifende Veränderungen vorzunehmen. In den verschiedenen Artikeln, welche die diesjährige Generalversammlung des U. B. D. B. behandelten, ist dies bereits zur Sprache gekommen und ich will nur einen Punkt herausheben. Bekanntlich sind wir mit sogenannten ewigen Konditionslofen segnet, welche ihre 280 Tage abzuräumen, irgendwo sechs Wochen konditionieren und dann das alte Lied von neuem singen. Wenn nun durch entsprechend höhere Orts- und Reise-Unterstützung bei bedeutend eingeschränkter Bezugsdauer, namentlich der Reiseunterstützung, irgend welchen Schmarozern das Handwerk gelegt wird, so wird seitens dieser Elemente ein geringerer Andrang zum U. B. D. B. stattfinden, denn oft sind diese Kollegen weber mit moralischen Eigenschaften besonders ausgerüstet, noch drückt sie ihr technisches Wissen. Selbstverständlich richten sich diese Sätze nicht gegen die reisenden Kollegen in ihrer Gesamtheit, sondern gegen die Elemente, welche Herr M. durch die Aufnahmeverweigerung getroffen wissen will. Eine Veränderung des Statuts in dieser Richtung würde selbstständig unsern Verein von wirklich schädlichen Elementen reinigen, während eine strengere Handhabung bei der Aufnahme nur Härten mit sich bringen würde, die weder zum Nutzen des einzelnen noch der Gesamtheit der Kollegen ausschlagen können. Wenn Kollege M. sagt: „Es mag vielleicht als inhuman bezeichnet werden, einen Teil der Gewerbsangehörigen von den Vorteilen der Organisation auszuschließen“, so erwidere ich ihm, daß dies nicht bloß so scheint, sondern tatsächlich inhuman ist, denn welchen schädlichen Grund kann Kollege M. vorbringen, um dies zu rechtfertigen? Steuern wir der Hochflut der Lehrlingszuchterei, so steuern wir dem Andränge minderwertiger Elemente zum U. B. D. B. Um dies zu können, ist vor allem nötig, die Paragraphen unser Statuts diesem Zustand entsprechend zu modifizieren, durch pure Gewaltmittel können wir nichts erzielen. Der U. B. D. B. war uns bis jetzt die Heimstätte im Kampf ums Dasein, er war von erzieherischer Wirkung für die jüngeren Kollegen, er muß eine Zukunftsfähigkeit bleiben für alle vom Wanderschaft als vogelfrei erklärten Gehilfen, er war und ist mehr als ein bloßer Unterstützungsverein im nacktesten materiellen Sinn, in ihm gelangt ein Stück deutscher Kulturgeschichte zum Ausdruck. Ihn auszubauen für alle Kollegen muß unsere stete Aufgabe sein und inwieweit könnte dies besser geschehen als durch das wahre Verständnis für die tiefsten Fragen unserer Zeit. Wir befehlen jene Prinzipale, welche die Anzahl Lehrlinge „fabrizieren“, wir bezeichnen dies mit Recht als herz- und gewissenlos, und nun sollen wir

auch nicht einen Finger rühren, diesen bedauernswerten Berufslosen zur Hilfe zu sein. Das Interesse am U. B. D. B. darf nicht nur ein rednerisches, sondern es muß auch ein sittliches sein und so wenig man den Geist von der Materie trennen kann, so wenig trennt man vom Buchdrucker den Menschen. Wir haben also auch ein menschliches Interesse an den Opfern der Lehrlingsausbeuter, und demgemäß die schlichte Handhabung des betreffenden Passus im Statut, demgemäß manche milde Anwendung der Statuten gegenüber dem einzelnen bei den verschiedenartigsten Fällen. Das braucht allerdings nicht zur Sentimentalität auszuarten, aber die Notwendigkeit zu weiterer Aufnahmebeschränkung kann ich nirgendwo bemerken. Wenn Herr M. das „Amfatein“ den einzelnen Kollegen empfiehlt, so möchte ich ihn doch um einige Vorschläge bitten. Wenn es sich halbwegs macht, wird sein Rat wohl von manchem Kollegen dankbarst acceptiert werden. Erstens bliebe dem Betreffenden nichts mehr offen als die gewöhnlichste Handarbeit und zweitens wären wir in unserm Gewerbe dadurch auch nicht um ein Atom besser daran. Die wirtschaftliche Lage des „zivilisierten“ Europa bleibt unverändert und wenn 10000 Buchdrucker sich freiwillig zu Bankiers degradieren würden. — „Man heilt die große Krankheit nicht durch Rosenöl und Moschus!“ wie einst Saint Just gesagt. Hoffen wir, daß der „neue Kurs“, dem Herr M. durchaus nicht freundlich gegenübersteht, wie zwischen den Zeilen zu lesen, allen gerecht zu werden bemüht ist, „und bis dieser beschlossene Sache ist“, bleiben wir dem alten getreu, der uns zu dem gemacht, was wir heute sind. Wir sind aber auch nicht so unflug, gegenüber den veränderten Verhältnissen keine veränderte Stellung einzunehmen, wir müssen den dringenden neuen Fragen näher treten und so allein wird auch das Dichtenwort unserer Organisation zum Segen ge-
reiden:
„Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“
Krimmitschau. L. Reizhäuser.

Korrespondenzen.

hr. Oberfeld, 1. April. Der am 28. März tagenden Versammlung der Mitgliedschaft wurde zunächst mitgeteilt, daß der Rheinland-Westfalentag am 19. April in Düsseldorf stattfindet. Es sei bedauerlich, daß das Gesuch, die Tonhalle zu dieser Versammlung zu überlassen, von der Behörde abgelehnt wurde, weshalb das Nähere den Mitgliedern noch zugehe. Zum Punkte 2 der Tagesordnung folgender Antrag zur Generalversammlung: „Das Statut ist dahin abzuändern, daß allen inaktiven Kollegen, sofern nicht nach § 7 Ausschluß erfolgen muß, für die Zeit ihrer Festsetzung die Beiträge erlassen werden.“ Wurde debattelos angenommen. Unter Punkt 3: Bibliothekangelegenheiten, entspann sich eine sehr anregende Debatte. Von dem Bibliothekar wurde ein Antwortschreiben seines Amtsvorgängers vorgelesen, worin dieser seine laue Geschäftsführung zu rechtfertigen resp. zu beschönigen sucht. Das Schreiben strotzte zwar von persönlichen Beleidigungen, gab aber über den Verbleib der vermischten Bücher keinen Aufschluß. Sodann wurden die bestellten wissenschaftlichen Schriften vorgelesen. Der Vorsitzende erwiderte dabei die Kollegen nochmals, die Bibliothek besser zu benutzen. Punkt 4: Aufnahme und Ausschluß. Zum Ausschluß standen drei Mitglieder, zwei wegen Unangesehen unter Tarif, einer wegen Neften. Letzterer verpflichtete sich, seinen Verpflichtungen nachzukommen, womit sich die Versammlung zufrieden erklärte. Betreffs der beiden ersteren entspann sich eine längere Debatte, nach welcher jedoch der Beschluß der Vertrauensmänner-Versammlung des Bezirks Warden vom November vor. Jahres aufrecht erhalten wurde. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, es aber nicht der Mühe für wert gehalten, bis jetzt einen einzigen Beitrag zu bezahlen, weshalb die Aufnahme abgelehnt wurde. Die Versammlung wurde nach 2½ stündiger Dauer geschlossen. — Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß sich jeder bei Konditionsangeboten tarifmäßiger Bezahlung zu versichern hat, andernfalls seitens des Vorstandes sofort Ausschluß beantragt wird.

† Essen, 3. April. Wie aus den dieser Tage an die Kollegen Rheinland-Westfalens versandten Briefen ersichtlich, findet der freudig begrüßte Rheinland-Westfalentag nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten nun bestimmt Sonntag den 19. April d. Z., nachmittags 2 Uhr in Düsseldorf statt. An der Kollegenschaft unserer beiden Provinzen liegt es nunmehr, durch ihr zahlreiches Erscheinen zu dokumentieren, daß auch sie in der Verkürzung der Arbeitszeit das einzige Mittel erblickt das große Heer der Konditionslosen zu verringern und auch in gesundheitlicher Beziehung eine Besserung herbeizuführen, indem dem Arbeiter auch eine Stunde der Erholung zur Verfügung steht. Die Kollegenschaft Rheinland-Westfalens wird an diesem Tage beweisen, daß auch sie zu jeder Zeit bereit ist, mit dem Vorwärtstreben

der übrigen deutschen Kollegen zur Verbesserung unserer gewiß nicht beneidenswerten Lage gleichen Schritt zu halten. Wenn irgendwo in unserm deutschen Vaterland eine Besserstellung der Buchdrucker von nöten, so ist dies gewiß in unseren, so teuren Industriegegenden, wo die Wohnungsmieten und Lebensmittel in den letzten Jahren eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben, am Plage. Statt daß nun die Lohnverhältnisse mit den Feuerungsverhältnissen Schritt halten, ist das Gegenteil der Fall: die Löhne sind nicht nur nicht gestiegen, sondern es haben selbst auch Reduktionen stattgefunden. Wir fragen: Ist denn unsere Prinzipalität in Rheinland-Westfalen in einer so traurigen Lage, daß die Forderungen der Gehilfschaft, nur das zu erreichen, was der übrigen deutschen Kollegenschaft schon längst gewährt wird, nicht zu erfüllen seien? Und herrschen denn in Rheinland-Westfalen wirklich so „eigenartige“ Verhältnisse, welche unserer Prinzipalität jede Möglichkeit nehmen, sich der Tarifgemeinschaft anzuschließen? Wir sagen nein und abermals nein! Die Prinzipalität unserer dichtbevölkerten und blühenden Industrieorte gehört mit zu der bestsituiertesten in ganz Deutschland, besonders was die Zeitungsbetriebe anbelangt, welche doch das Gros der Gehilfen beschäftigen. Von seiten unserer Prinzipalität kann auch nicht ein stichhaltiger Grund gegen unsere begründeten Forderungen vorgebracht werden. Darum raft Euch auf, Kollegen von Rheinland-Westfalen und ercheint Mann für Mann am 19. April in Düsseldorf, um den rheinisch-westfälischen Tarif-Anarchisten ein Beispiel unserer Einigkeit zu geben, wenn es sich um gerechte Forderungen, um das Wohl und Wehe unserer Familien, um die Hochhaltung der Solidarität mit der deutschen Kollegenschaft handelt!

* Lübeck, Ende März. Wenn bisher von Lübeck größtenteils etwas Erfreuliches berichtet werden konnte, da hier nur Vereinsmitglieder konditionieren und die Zustände im Buchdruckgewerbe, wenn nicht gerade gute, so doch immerhin zufriedenstellende waren — was nicht zum wenigsten in dem Entgegenkommen der hiesigen meist einsichtsvollen Prinzipale liegt — so scheinen sich die hiesigen Verhältnisse für die Zukunft wesentlich ungünstiger zu gestalten. In Betracht kommt hierbei die größte hiesige Druckerei, woselbst etwa 35 Vereinsmitglieder beschäftigt werden. Seit der vor einem Jahr erfolgten Einsetzung einer andern Geschäftsführung wurde dort einem Kollegen gekündigt, der über 50 Jahre im Geschäft gewesen, bald nachdem wurden auch die Löhne einiger besonders hoch über Minimum Entlohnten um ein wesentliches reduziert. Aus Anlaß der immer schärfer werdenden Maßregeln, die zuweilen bis ins Unerträgliches gingen, kündigten nach und nach mehrere Kollegen, darunter einige, die über zehn Jahre dort gestanden hatten. Vor kurzem nun wurde wieder einem Kollegen gekündigt, der 25 Jahre lang dortselbst in Kondition war (doch wurde diese Kündigung nach Ablauf der 14 Tage wieder rückgängig gemacht), dann folgte einer mit 3½ Jahren, ein anderer mußte als gemahregelt betrachtet werden, weil ihm zugemutet wurde, als Nachseker für 25 Mk. zu arbeiten usw. Der Verdienst der berechnenden Sezer wurde durch Entziehung von Kours, Handel und sonstigem Speck geschmälert. Daß solche Maßnahmen auch ins Publikum dringen und daß ein Geschäft durch solches Auftreten die Sympathien im Publikum verliert, scheint der Geschäftsleitung nicht bekannt zu sein. Es wird unter diesen Verhältnissen an die betreffenden Kollegen die Frage herangetragen, ob nicht auf irgend eine Weise den Maßregeln begegnet werden kann.

F. Stuttgart. Allgemeine Schriftgießer-Versammlung vom 16. März. Erster Punkt der Tagesordnung ist ein Antrag der Zentral-Kommission auf Einberufung eines Kongresses nach Berlin. Die Notwendigkeit einer Zusammenkunft zwecks mündlichen Meinungsaustausches wurde von sämtlichen Rednern anerkannt. Besonders zur Erzielung resp. Wiederherstellung eines durchaus einheitlichen zentralen Wirkens sei der Kongress von größtem Wert. Auch lägen vielerlei Zwistigkeiten vor, die am besten mündlich aufgeklärt und beseitigt werden könnten. Wenn die Beschlüsse des Delegiertentages nicht ewig nur auf dem Papiere stehen sollen, so müsse auf dem von der Z. K. vorgeschlagenem Wege fortgearbeitet werden. Eine Resolution, welche das Einverständnis der Stuttgarter Schriftgießer mit dem Antrage der Z. K. ausdrückt, wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch einige Punkte von mehr lokalem Interesse erledigt, u. a. die Abrechnung über die eingelaufenen Beiträge zur Agitationssteuer, erfolgte Schluß der mittelwichtig beschandten Versammlung um 10½ Uhr.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Am 28. März wurde das Personal der Rumbhaarischen Buchdruckerei in Liegnitz bei Gelegenheit der Lohnauszahlung mit couvertiertem Briefchen überrascht, deren Inhalt aus Fünf-Mark-Scheinen

bestand. Dies stellte eine geräuschlose und ohne jeden äußern Glanz gehaltene Jubiläumfeier dar, über deren innern Wert aber jeder der Beteiligten seine volle Zufriedenheit kundthat. Gelegenheit dazu gab der Umstand, daß 25 Jahre verfloßen waren, seit die früher Scheibnerische Buchdruckerei in den Besitz des Herrn Krumbhaar übergegangen. Ebenso prunklos wie die Feier war auch der vom Personale dem Chef überbrachte Dank, welcher in einem einfachen Schreiben mit den betreffenden Unterschriften bestand — nach eigenem Wunsch des Jubilars, welcher ein mehreres sich verbeten hatte. Außer diesen beiden Geschäftsjubiläen (1886 und 1891) haben in dieser Druckerei auch bereits drei Kollegen Jubiläen begangen, an deren Feier sich Herr Krumbhaar nicht minder durch wertvolle Schenkungen an die Jubilare beteiligt hatte.

Am 26., 27. und 28. April finden in der dauern- den Gewerbeausstellung in Leipzig, Promenaden- straße 8, praktische Vorführungen von Maschinen zur Papierbearbeitung statt. Diese für Buchdrucker, Buch- binder, Kartonnagenfabrikanten usw. sehr zweckdienlichen Vorführungen ermöglichen es, die von ersten Firmen zahlreich ausgestellten Maschinen zur Papierbearbeitung in Betrieb kennen zu lernen.

Der Redakteur der Mannheimer Volksstimme, Schriftsetzer Ferd. Thies, ist nach der Schweiz aus- gerückt, nachdem drei Tage vorher eine Nummer des gedachten Blattes beschlagnahmt worden war. Der Verlag der Zeitung widmet ihm einen Nachruf, der sein Verfahren als unwürdig und feig bezeichnet.

Der Gutenberg-Festtag hat auch in Oester- reich ein Echo gefunden, aber scheinlich im Sinne der Leipziger Veranstalter. In der Generalversammlung des Graph. Klubs in Wien stellte Herr Schulhof, nach- dem er schon früher in der Oesterr.-Ungar. Buchdrucker- Zeitung dafür eingetreten war, den Antrag, in Wien ein Gutenberg-Denkmal zu errichten — „da wir in erster Linie Oesterreicher, in zweiter erst Deutsche usw. sind“ — und dieser Antrag wurde nicht nur mit Beifall angefaßt, sondern auch sofort ein fünfgliedriges Komitee gewählt, das die Sache einleiten soll. Merk- würdig, daß die Herren auf einmal für Denkmäler schwärmen — sie hätten doch wohl vielfache Gelegen- heit, diese Schwärmerei auf nützlichere Weise zu be- tätigen.

Archiv für Buchdruckerkunst, Heft 4, enthält die dritte Fortsetzung (Familie Breitkopf) der Lebens- bilder berühmter alter Buchdrucker mit zwei Porträts und eine Beschreibung der Wegmaschine Spiralia. Hieran schließt sich der Beginn einer Anleitung zum Linienbiegen von Herrn. Hoffmann. Proben: Zwei Serien neuer Einfassungen von Nies Nachf. Von drei Probeblättern bietet das eine einen Umschlag und eine Karte, welche besonders durch die Ausstattung mit geeigneten Bignetten wirken; das zweite zwei in Gold und Farben ausgeführte kleine Oktav-Titel, das dritte zeigt eine Spezialität der Grumbach'schen Buch- druckerei in Leipzig, den Glanzbuchdruck.

Briefe und Litteratur.
Eingegangen bei der Redaktion.
Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag) 25. Heft: Die Uebersetzung in der Wissenschaft, von Bernard. Briefe aus England, von Ed. Bern- stein. Neue norwegische Dichtungen, von Julie Zadel- Romm. Notizen. Feuilleton. — 26. Heft: Die letzten agrarischen Kongresse in Berlin. Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, von C. Deisinger. Sonja Kowalewskij, von G. Wollmar. Feuilleton.

Arbeiterbewegung.
Der internationale Bergarbeiter-Kongreß in Paris war von 41 Delegierten aus England, 23 aus Frankreich, 19 aus Deutschland, 15 aus Belgien und 1 aus Oesterreich-Ungarn besucht, welche 448 636 bzw. 127 000, 141 531, 92 000 und 100 000, in Summa 909 167 Arbeiter zu vertreten hatten. Der erste Anstoß für die praktischen Engländer war der Abstimmungs- modus, man beschloß nämlich, nach Nationalitäten abzustimmen, während die Engländer die Abstimmung nach Kopfszahl der vertretenen Arbeiter verteidigten und schließlich erklärten, daß sie die gefaßten Beschlüsse ihrerseits bei dem vom Kongresse beliebten Modus der Abstimmung nicht als bindend erachten, sondern nur zur Kenntnis nehmen könnten. In Sachen des Generalstreiks wurde beschlossen, denselben zur Er- zwingung der achtstündigen Arbeitszeit für notwendig zu erklären, zuvor sollen aber die Regierungen und gesetzgebenden Körper der verschiedenen Länder auf- gefordert werden, sich über einen internationalen Ver- trag zu einigen, der eine auf alle Bergarbeiter aus- zudehnende Spezialgesetzgebung zum Ziele hat und die Einführung des Achtstundentages in allen Staats- wie Privatbetrieben bestimmt. Die belgischen Arbeiter sollen, sofern sie in einem allgemeinen Ausstand treten wollen, kräftig unterstützt werden. Die Errichtung einer internationalen Vereinigung wurde dem nächsten Kongreß überwiesen.

Der rheinisch-westfälische Bäckergefellens-Tag, welcher an Ostern in Köln stattfand, beschloß, sich dem Verbands deutscher Bäcker anzuschließen, um seine Forderungen zur Geltung zu bringen. Letztere sind

die folgenden: Arbeitszeit durchschnittlich 10 bis 12 Stunden, Mindestlohn 5 Mk., wöchentliche Lohnzah- lung, Fortfall der Gesellenauschüsse der Innung, Ab- schaffung der Sonntagsarbeit, Einschränkung der Lehr- linge.

Eine der größeren Getreidefirmen in Duisburg hatte aus Königsberg während des Streiks 15 Träger verschrieben. Als diese anlangen war der Streik be- gelegt. Die Firma entließ nun ihre bisherigen 25 Arbeiter und die Königsberger nahmen die Arbeit auf, aber nur um dieselbe noch im Laufe des Tages wieder niederzulegen. Die Firma ist nun ohne Ar- beiter, die Duisburger ohne Beschäftigung und die Königsberger gänzlich mittellos, da die Verbandskasse ihnen die Unterstützung zur Heimkehr verweigerte.

Das Trinkgelder-Verbot im alten Allgemeinen Krankenhaus zu Hamburg hatte eine recht über- raschende und wohl kaum erwartete Wirkung: Wärter und Wärterinnen verlangten 6 Mk. Lohnerhöhung monatlich und Abschaffung verschiedener Mißstände. Da sie mit Arbeitsniederlegung drohten blieb der Direktion nichts weiter übrig als diese Forderungen zu erfüllen.

In Röttha, Sachsen, stellten die Kürschner die Arbeit ein.

In den Schieferbrüchen von Trélazé haben 2000 Arbeiter von neuem die Arbeit eingestellt, nachdem ihnen mitgeteilt worden war, daß die geforderte Lohn- erhöhung nicht bewilligt werde. Ein Teil hat dieselbe inzwischen wieder aufgenommen.

Den Eisenarbeiten in Nordengland ist seitens der Hüttenbesitzer eine Lohnherabsetzung angekündigt worden.

Die Tabakfabrikanten in Göteborg (Schweden) sperren ihre Arbeiter (100 männliche und 200 weib- liche) aus, weil diese nicht aus ihrem Verein aus- treten wollen.

Schorben.

In Koburg am 2. April der allbekannte und bei den reisenden Kollegen sehr beliebte Berkefshwirt G. Baumann nach kaum achtzigem Kranksein — Lungenentzündung.

In Reichenberg (Böhmen) am 27. März der Seher Ludwig Königer, 32 Jahre alt — Lungen- tuberkulose. Derselbe war in München geboren, lehrte in Eger und konditionierte nachher in Oberwarth (Ungarn), Graz, in der Schweiz und Bischofswerda; seit 1885 in Reichenberg.

Briefkasten.

r. in Bülh: Nicht geeignet. — F. in Pl.: Ihr Wunsch war bereits erfüllt. Wird einige Zeit gesammelt. — Einsender der Beilage des Vorwärts: Ihre Fragezeichen finden Sie unsererseits irgendwo im Brief- kasten des vorigen Jahrgangs beantwortet. — D. in Oldenburg: Wird noch verwendet. — B. in Köln: 36 gehört zum 1. Vierteljahr. — H. in Eßlingen: Mate- rial eingegangen, stimmt aber nicht mit den Fragen überein. — J. in Bern: 1,55 Mk. — Invalidentand Berlin: Beleg am 21./3. abgehandelt. Beitrag 2 Mk. — Gallus-Markt-Redwig: 4,80 Mk. — Hartl-Passau: 1 Mk. — Raab-Duisburg: 3,25 Mk. — Chauv de Fonds: Betrag (bis Ende des Jahres 8,35 Fr.) noch nicht eingegangen. — Martin: Noch 30 auf Lager. Bitten um Adressenangabe. — E. in Hof: 4 Zeilen kosten 1 Mk. Warum senden Sie dieselbe nicht gleich mit? — „Lebensstellung“ Berlin: 4,50 Mk. — B. in Hannover: 3,20 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schrift- setzer. Mittwoch den 8. April, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drjch's Salon, Sebastian- straße 39. T. = D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarif- angelegenheiten. 3. Wahl zweier Beisitzer. 4. Stel- lungnahme zum 1. Mai. 5. Abrechnung des zweiten Maskenballes. 6. Antrag Silberberg: Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer wolle beschließen: „Die Institution der Matinee aufzuheben und an deren Stelle eine freiwillige Steuer von monatlich 10 Pf. zu erheben.“ 7. Fragelasten.

Das Büro und der Arbeitsnachweis befinden sich jetzt: Oranienstraße 126, II. Sprechstunden von 10 bis 2 und von 5 bis 7 Uhr.

Nordwestgau. Die Herren Vereinsbeamten wer- den ersucht, folgenden von hier abgereisten Kollegen die B. J. R. = Nummern in das Legitimationsbuch einzutragen: Seher Georg Gruber (Nordwest 363) 16536; Seher Jul. Heintz Wolter (Nordwest 365) 16588.

Dittrichen. Die bereits in Nr. 27 d. Blattes angekündigte 20. Generalversammlung des Gaues Ost- preußen findet am 19. April, vormittags 11 Uhr, im Saale des „Hotel Königlich Hof“ in Jüterburg statt und umfaßt folgende Tagesordnung: 1. Bericht des Gauvorsitzers. 2. Bericht der Delegierten. 3. Bericht des Gauassessors über den Stand der Klassen. 4. Be-

richt der von der Mitgliedschaft Königsberg gewählten Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung und Decharge-Erteilung. 5. Besprechung der Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B. 6. Besprechung über den zu Pfingsten in Königsberg abzuhaltenden Preuentag. 7. Festsetzung der nächsten Generalver- sammlung; Wahl des Ortes für dieselbe und für den Gauvorsitz. 8. Festsetzung des Beitrages zur Gau- kasse. 9. Reisekosten und Diäten für die Delegierten. 10. Bestimmung der Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen bis zur nächsten Generalversammlung zur Verfügung gestellt wird. — Berichterstattung über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Ge- nehmigung derselben. 10. Beschlußfassung über Remu- neration des Vorstandes. 11. Offene Fragen. Nach- mals laden wir die Mitglieder zur zahlreichen Teil- nahme an dieser Generalversammlung ein.

Bezirk Koburg. Der neugewählte Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: H. Wisse, Vorsitzen- der und Reisekassenverwalter, Ab. Eyeremann, Kaffee- rer, beide im Koburger Tageblatt, W. Friedrich, J. Kohlbrenner, Beisitzer und Revisoren.

Regensburg. Die hiesige Mitgliedschaft beabsich- tigt anlässlich des Bayerntages in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum des U. B. D. B. eine Festzeitung herauszugeben. Die verehrlichen Mit- glieder des Gaues werden hiermit zur Einfindung von Beiträgen freundlichst eingeladen. (Ebenso werden auch Beiträge von Mitgliedern anderer Gaue dan- kend angenommen). Derselben nimmt bis Donnerst- ag den 30. April Leonh. Hierl, Stadthaus 39, entgegen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Frankenstein i. Schl. der Seher Paul Obst, geb. in Breslau 1870, ausgereist in Altkaufer 1888; war noch nicht Mitglied. — G. Hiesler in Waiden- burg i. Schl., Buchdruckerei von Domels Erben.

In Gotha der Seher Albert Wohlfahrt, geb. in Leutenberg 1871, ausgereist in Kahl 1890; war noch nicht Mitglied. — Chr. Walch, Kindebergr. 33.

In Hildesheim der Franz Verlach, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — L. Drube, Brihl 1128.

In Jüterburg 1. der Drucker Franz Spau- schus, geb. in Marglauden 1872, ausgereist 1890 in Jüterburg; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Gustav Gubbuss, geb. in Kl. Stobingen (Kreis Jüterburg) 1867, ausgereist in Jüterburg 1886; war schon Mitglied. — Jul. Soult in Königsberg, Sachh. Hinterstraße 10a, I.

In Mannheim die Seher 1. J. Helfrich, geb. in Biernheim 1869, ausgereist in Weinheim 1889; 2. Adolf Wolf, geb. in Hemhofen 1874, ausgereist in Pegnitz 1889; 3. Aug. Stieglitz, geb. in Wasser- trüdingen 1873, ausgereist in Dürkheim 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Frisch, P. 5, 4 III.

In Neustrelitz der Seher Johannes Schumann, geb. in Stietlin 1856, ausgereist daselbst 1874; war schon Mitglied. — F. Böcker i. Medk, Fritz-Neuter- Straße 13.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Der Drucker Herm. Leupold aus Wilsenaltersdorf wolle schleunigst seine Adresse nach hier angeben, damit ihm ein wichtiger Brief in Familienangelegenheiten zugestellt werden kann. Die Herren Bezirksvorsitzer, Reisekassenverwalter usw. wer- den ersucht, dies auf aufmerksam zu machen resp. den Aufenthaltsort desselben nach hier mitzuteilen.

Anzeigen.

In Thüringen ist eine Buchdruckerei mit Zeitung Umstände halber sofort für 4500 Mk. bar zu ver- kaufen. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten unter Nr. 397.

Gutbeschäftigte Buchdruckerei [420 in München ist Familienverhältnisse halber ver- käuflich. Preis 24 000 Mark bei mindestens halber Anzahlung. Für tüchtigen Sachmann mit Vermögen eine sehr gute Acquisition. Offerten an **Saalfeldt & Vogler, A.-G., München**, sub E. 8971. (H. 8971)

In Mecklenburg s. e. flottgeh. Buchdruckerei m. Btg. verkauft werden. Verkaufspr. 12 000 Mk., Ang. 6000 bis 7000 Mk. Off. sub P. T. 423 d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpresse

gut erhalten und vollständig renoviert, billig zu ver- kaufen. Innere Rahmenhöhe 44 : 59 1/2 cm. Eisen- bahnbewegung. Praktisches überlegtes Farbenwerk. Näheres durch **Alexander Waldow, Leipzig**. [411

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbelegliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Teilhaber-Gesuch.

Tüchtiger Buchdrucker mit etwa 4000 Mk. Vermögen kann sich baldigst an einem gute Rentabilität versprechenden Geschäft beteiligen. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 421.

Schriftsetzer

der kleines Kapital in das Geschäft mit einlegen kann, findet dauernde und gut bezahlte Stellung in Berliner Zeitschriftendruckerei. Offerten unter „Lebensstellung“ postlagernd Berlin 47. [424]

Tüchtiger Schweizerdegen

im Accidenzfache bewandert und mit dem Rörtingischen Motore (Modell 84) vertraut, findet sofort oder später dauernde Kondition. Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei der Heilbronner Zeitung (Dr. Sippe, Heilbronn a. N. [418]

Ein durchaus tüchtiger

Accidenzsetzer

welcher eventuell auch Korrekturen lesen kann, auf sofort gesucht. Nur solche Herren, denen an dauernder Kondition gelegen ist, wollen sich melden. H. Klestadt's Buchdruckerei, Gelsenkirchen. [409]

Ein Maschinenmeister

gesucht zur Führung einer Johannisberger Schnellpresse. Eintritt sofort oder in kürzester Frist. Ernst Kaufmann, Lahr, Baden. [417]

Maschinenmeister

tüchtig und zuverlässig, der auch am Kasten aus- helfen kann, für Berlin gesucht. Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 414.

Gesucht wird ein Maschinenmeister, welcher im feinen Accidenzdrucke durchaus erfahren und mit einer Würzburger Zweifarben-Accidenz-Maschine eleganten Chromdruck liefern kann. Wöchentlich 30 Mk. A. Ganghofer, Ingolstadt a. D. Ebendasselbst findet gegen gutes Salär ein tüchtiger Accidenzsetzer dauernde Kond. [425]

In meiner Buchdruckerei findet ein im Werk- u. Accidenzdrucke

wirklich tüchtiger Maschinenmeister

dauernde und gut bezahlte Stellung. Bewerbungen bitte ich Zeugnisse im Originale beizufügen. Karl Flemming, Wlogau. [415]

Tüchtige Kompletzgießer

auf Fouchet-Maschinen finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin. [408]

Tüchtiger Galvanoplastiker

zu möglichst sofort. Antritte gesucht. Offerten unter P. 422 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Im Sturme

hat sich ihre Leser erobert die in Berlin erscheinende Tageszeitung großen Stiles „**Deutsche Warte**“.

Dieses Blatt sollte von jedermann gehalten werden, der sich ein gediegenes und dabei doch parteiloses Berliner Blatt, seiner Familie eine anregende tägliche Unterhaltung verschaffen will. Zu beziehen durch alle Postämter und die Geschäftsstelle, Berlin SW 19. — Preis vierteljährlich 1 Mark.

Ein tüchtiger, junger Schriftsetzer sucht sofort dauernde Kondition. Off. an Hermann Kuppelt, Flemmings Druckerei, Wlogau, erb. [428]

Junger, tüchtiger Accidenzsetzer, B.-M., in allen Satzarten gut bewandert, mit besten Zeugn. über läng. Kondition in größ. Druck, sucht Stellung. Off. erb. W. Schlag, Hamburg, Steindamm 37, IV., r. [427]

Für einen jungen, tüchtigen u. fleißigen Setzer, wie für einen desgl., an der Maschine und dem Deutzer Motore nicht unerfahren, sucht Stellung zum 1. Mai (La. 1733) E. H. Jauschius, Deberan. [413]

Ein junger Maschinenmeister wünscht Stellung. Off. an Friedr. Hornuth, Heidelberg, Hauptstr. 21. [400]

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!
der Typographischen Jahrbücher.
Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. Konditions-Gesuche finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aannahme: Montag früh 9 Uhr.
Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Tadellose Galvanos. Zierat für Bücher und Accidenzen von Ramm & Seemann Leipzig.
Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.
Grosse Auswahl. Billige Preise. Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsatz!
Musterblätter gratis und franco.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Herr Maschinenmeister B. Zahn wird ersucht, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Aug. Wendt, Wiesbaden, Wellstr. 31. [412]

„Unicum weiss“

Unübertroffene Walzenmasse. Jeder Sendung wird eine Anweisung zur Behandlung der Masse, zum Walzengießen, zur Vermeidung von Schlangenbildung usw. gratis beigegeben. Prospekte kostenlos. Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W 41.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß das Bureau des Vereines, verbunden mit dem Arbeits-Nachweise, S.-M. IX. Nr. 424 seit 1. April nach

SW, Dranienstraße 126, II. verlegt ist.

Der Unterzeichnete ersucht die Kollegen, die Herren Prinzipale von dieser Veränderung in Kenntnis setzen zu wollen, insbesondere bei Bedarf von Arbeitskräften, da Setzer, Maschinenmeister und Schriftgießer zu tarifmäßigen Bedingungen stets nachgewiesen werden. Der Vorstand. [358]

Gau- und Lokalverein Hannover.

Un die sämtlichen Kollegen des VI. Tarifkreises ergeht hiermit die Aufforderung, sich an dem am 1. Pfingsttage (17. Mai), vormittags 11 Uhr, im Saale des Odeon, Nikolaitrafé, stattfindenden

Nordwesttag in Hannover

recht zahlreich zu beteiligen. Referent Herr E. Döblin. Das betreffende Einladungskartular wird in nächster Woche verandt, und hoffen wir, daß diese Zusammenkunft sich zu einer bedeutenden Kundgebung für die Verkürzung der Arbeitszeit gestalten und möglichst alle Kollegen hieran teilnehmen. Der Vorstand. [426]

Maschinenmeisterstelle besetzt. Bewerbern Dank. Albert Feine, Rottbus. [410]

Die Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover. [416]

Kollege Karl Meke aus Schleswig (wahrlich, auf der Reise) möchte seine Adresse aufgeben an Harald Jensen, Bern, Schweiz. — Verwalter an Grenzzahlstellen, wo der Betreffende event. fürs Ausland viatiziert hat, sind höflichst ersucht, an gleiche Adresse gef. dies mitteilen zu wollen. [419]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, von Fr. Zahn. Anfang: 1890er Tarif. 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen. Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mark abzugeben. Nur noch wenige Exemplare vorhanden, dann 17 Mark. Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.